

**Stimmen des Dankes anlässlich der Verleihung der Bernhard Kleinhans
Plakette an das SozialZentrum Albersloh am 10.März 2019**

Liebe Gäste,

2012 sind wir mit großer Motivation, vielen Ideen und einem vertrauten Team gestartet. Wir wollten einen Raum der Begegnung für Alle und alles Mögliche schaffen. Unser Engagement macht uns einfach Spaß und ist durch die vielfältige Begegnung und den regen Austausch mit verschiedenen Menschen eine große Bereicherung für jeden von uns.

In den letzten 7 Jahren hat sich das Haus immer mehr mit Leben gefüllt. Es gab viele Aktionen und Projekte zu den unterschiedlichsten Themen. 2012 standen wir am Anfang, jetzt stehen wir hier und werden mit der Bernhard-Kleinhans-Plakette ausgezeichnet, ein ganz besonderer Augenblick, als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für unsere Arbeit im SozialZentrum Fels in Albersloh.

Darüber freuen wir uns sehr! Wir sehen es als Bestätigung dafür, dass das, was wir machen, gut ist, wichtig und richtig. Vielen, vielen Dank.

(Brigitte Denker)

Zum Was *(Heinz Wenker)*

Bei unserer Gründung 2012 war die Frage nach dem Was-Sein recht einfach zu beantworten dadurch, dass es damals eben ein Was-Sein noch nicht gab. Wir haben dieses Sozialunternehmen als Mini-GmbH gegründet mit dem Grundsatz: Eintritt frei, Tee umsonst! Betonen konnte man zunächst nur ein Das-Sein (eine leere Idee?). Drei Formate waren jedoch gesetzt: Aktionen, Versammlungen und auch Feiern sollten dort stattfinden.

Zusammenkommen musste, das kann man nicht oft genug sagen, vor allen Dingen ein Kollektiv, das es in sich hat, - das Soziale. Das ist die notwendige Bedingung des Gelingens und wohl am schwersten nachzuahmen, wenn es als Modell gedacht wird.

Eine solche Gruppe richtet sich daran aus, eine Gemeinschaft, sei es ein Dorf oder einen Stadtteil bürgerschaftlich zu mobilisieren, - wohl auch, aber nicht nur ein Angebot für Schwächere oder Benachteiligte sollte entstehen. Das ist im Grunde nicht sozial, sondern politisch. Das Politische ist weit umfassender und grundsätzlicher als das ewige, aber notwendige Parteiengezänk. Der Unternehmenszweck ist benannt mit der Erzielung einer Sozialrendite, eigentlich ist aber eine politische Rendite gemeint, - gar nicht eine monetäre.

Ein politischer Mensch ist jemand, dem sein gemeinsames Leben eben nicht egal ist; der sich nicht ins Private zurückzieht. Ein politischer Mensch **handelt** auf der Suche nach einer tragenden gemeinsamen Welt und er möchte, dass diese gemeinsame Welt da ist, dass sie gut ist oder besser wird.

Ich könnte hier, - das darf ich aber und will es dann auch lieber nicht -, noch ausholen zu den Themen Social-Entrepreneurship, Anywheres und Somewheres oder Philosophische Praxis. - Ein andermal!

Mir bleibt jetzt nur noch persönlich Dank zu sagen für das Vertrauen an Alle, die das hier möglich und wirklich gemacht haben und dadurch unsere soziale Bonität **besonders vor Ort** stärken. Dankeschön!

Zum Wo (*Brigitte Denker*)

Der alte Gasthof Fels, ein Ort an dem sich schon seit 1860 Menschen begegnet sind, in einer anderen Zeit und mit anderen Themen. Im Sozialzentrum Fels in Albersloh, halten wir dies weiterhin aufrecht. In unserer Zeit und mit unseren Themen.

- Ein Ort, wo man gerne hingeht.
- Ein Ort, an dem man sich wohlfühlt.
- Ein Ort, als geschützter Raum.

Zum Wer (*Eva Rüschemschmidt*)

Ich freu mich sehr, dass wir heute Abend hier stehen dürfen!

Wer ist aktiv geworden?

Eine Gruppe von Menschen, die sich gerne haben, die freiwillig, basisdemokratisch, mit viel Gestaltungsfreude und Verantwortung die Gemeinschaft im Dorf beleben.

Wer soll kommen?

Alle

Neuangekommene	Alteingesessene
Verwurzelte	Entwurzelte
Wachsende	Gewachsene
Gebende	Nehmende

Jeder **Mensch** ist willkommen!

Wer war nötig?

Unsere vielen Wegbegleiter. Einige sind heute Abend hier: Ohne Euch wäre es nicht gegangen. Danke!

Zum Wie (*Annette Dimmer-Deppe*)

- WIE hat das Projekt SozialZentrum Albersloh seinen Anfang genommen?
Wir hatten Ideen für viele Aktivitäten, aber keine Räumlichkeiten, da wurde der Gasthof Fels frei
- WIE vielfältig arbeiten wir?
Wir arbeiten so vielfältig, wie wir alle zusammen Ideen haben. Wir sind für vieles offen und zu fast allem bereit.
- WIE organisieren wir uns?
Wie unschwer zu erkennen ist, wir arbeiten im Team. Jeder bringt sich mit seinem Knowhow und seinen Fähigkeiten ein, so sind wir gut aufgestellt.
- WIE ist unser Blickwinkel?
Unser Blickwinkel ist auf Weitwinkel gestellt. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Solidarität, soziales Handeln und ein gleichberechtigtes Miteinander sind uns sehr wichtig. Demzufolge lag uns ein Mitwirken an der Integration der Flüchtlinge in den letzten 3 Jahren besonders am Herzen.

- WIE ist es für uns heute nach 7 Jahren SZ so eine Auszeichnung zu bekommen?
Ich kann das gar nicht wirklich in Worte fassen, es ist eine ausgesprochen beeindruckende Anerkennung für uns. Für unser buntes Team. 6 Menschen, 6 Ws, 6 Blickwinkel - aber alle in dieselbe Richtung.

Zum Woran (*Rainer Deppe*)

Woran arbeiten wir vor Ort?

- Dass es einen **Treffpunkt** gibt für alle, für Jung und Alt, für schwarz und weiß, für alle Menschen vor Ort
- Dass es **immer** ein harmonisches Miteinander gibt
- Das **Miteinander** soll friedlich und fair sein
- Unser Zentrum soll ein **nachhaltiges modellhaftes Vorbild** vorleben
- Wir wollen einen **Raum** schaffen und erhalten, wo die **unterschiedlichsten Aktivitäten** für alle stattfinden können
- Dass unser Team auch weiterhin durch ein harmonisches ‚Hand in Hand‘ konstruktiv tätig sein kann, damit **auch wir** weiterhin eine persönliche Bereicherung durch unser Tun empfinden können. **Das ist unser schönster Lohn.**

Und nun noch ein Letztes:

Woran arbeiten wir in der näheren Zukunft?

Im kommenden Sommer werden wir das Thema „Beeinflussung der Umwelt durch den Menschen“ thematisieren und mit Aktionen, Ausstellungen und Vorträgen informativ darstellen und bearbeiten.

Zum Warum (*Dr. Adolf Kemper*)

Zum SozialZentrum Albersloh möchte ich nicht mehr viel sagen, vielleicht nur, dass ich über die Akzeptanz der Einrichtung sehr sehr angenehm überrascht bin. Heinz hat mich daran erinnert – und damit komme ich zu meinem „W“ -, dass ich anlässlich der Eröffnung des SozialZentrums auf die fiktive Frage: Warum ein SozialZentrum (?) geantwortet habe: „Warum nicht?“ Aus dieser Antwort ist leicht zu ersehen, wie groß meine Unsicherheit hinsichtlich der Zustimmung der Gesellschaft war.

Ich möchte aber zu dem aufkommenden Antisemitismus eine kurze Geschichte erzählen, die Albert Camus während der französischen Widerstandsbewegung 1943/44 in seinen „Briefen an einen deutschen Freund“ niedergelegt hat, und in der im Verhältnis Nazi - Nazigegner der gleiche blinde Hass und die gleiche Menschenverachtung sichtbar wird wie im Verhältnis Antisemit - Semit:

Während der Besatzung von Paris durch die Nazis fährt ein Transport mit vermeintlichen Widerstandskämpfern zu einem Friedhof, um dort erschossen zu werden. Im Wagen befindet sich auch ein 16jähriger Junge, um den sich ein Priester kümmert, weil der Junge natürlich wahnsinnige Angst hat. Der Junge sagt zum Priester: „Ich habe doch gar nichts gemacht.“ Darauf antwortet der Priester: „Ja, das weiß ich, aber darauf kommt es gar nicht an“.